

Die St. Hedwig-Kirche als sakraler Bau mit seinen Kunstwerken



Vorwort

Auszug aus dem Brief an die Pfarrei St. Hedwig vom 7.08.2007

Das Erzbischöfliche Diözesanmuseum Paderborn beauftragte die Kunsthistorikerin Dr. Cornelia Skodock aus Hannover im Okt. 2007 mit der Erfassung aller erhaltener Kunstwerke in St.-Hedwig-Kirche Heepen sowie Erläuterung zur Inventarisierung:

Zum Gegenstandsbereich der Inventarisierung gehört neben den fest installierten Teilen der Kirchenausstattung Altäre, Kanzeln, Orgeln, Fenster, etc. vor allem das bewegliche Kunstgut Skulpturen, Gemälde, liturgisches Gerät, etc. Die Aufgabenstellung gliedert sich in zwei Bereiche:

- a) Objekt- und Zustandsbeschreibung sowie kunsthistorische Einordnung und Datierung des Stückes. Dazu wurde speziell eine Karteikarte entwickelt, die für jedes Objekt angelegt wird.*
- b) Anfertigen von Fotoaufnahmen des Objekts und wichtiger Details. Dies erleichtert die spätere Identifizierung und sichert Detailbefunde*

Die Arbeit, d.h. das schriftliche und fotografische Erfassen der vasa sacra und der anderen zu inventarisierenden Stücke ist auch von konkretem Nutzen für die Gemeinden; so konnten z. B. die von uns erstellten Fotos bei Einbrüchen für die Polizei sachdienliche Hinweise liefern.

Die Arbeit der Kunsthistoriker wurde in unserer Gemeinde durch sachliche Hinweise von Herrn Erwin Matulla und Herrn Eckhard Schweikardt unterstützt. Bei der Erstellung der Berichte wurde auf die Festschrift "25 Jahre St.-Hedwig-Gemeinde Heepen" von 1977 und auf das Buch „Ein Blick in die Geschichte“ von Herrn Erwin Matulla 2002 zurückgegriffen. Weitere Kommentare zu den Bildern und Ausstattungen sind von Eckhard Schweikardt, der auch dieses Buch erstellte.

Die Auswertung dieser Inventarisierung in Form von Datenblättern liegt nun vor. Die Ergebnisse werden Interessenten der Gemeinde als Buch zur Verfügung gestellt. Die in dieser Abhandlung verwendeten Bilder wurden von Herrn Eckhard Schweikardt fotografiert. Die kursiv geschriebenen Texte stammen nicht von Frau Dr. Cornelia Skodock

März 2008

Inhaltsangaben der Bewertung des Inventars:

- Außenansichten der Kirche
- Innenansichten
- Kunstgegenstände
- die Krypta
- Liturgischen Geräte
- Paramente
- Fenster
- Blick in die Geschichte von St. Hedwig
- Biografien der Personen die an der Ausgestaltung der Kirche mitgewirkt haben.
- Die Geistlichkeit von der Gründung der Gemeinde bis heute

Außenansichten der St.-Hedwig-Kirche



Grundstein

Material: Sandstein
Maße: H.: 36 B.: 36 cm
Datierung: bez. 1955

Genauer Standort: Außen, an der Nordostecke der Kirche.

Beschreibung:

In das Zentrum der quadratischen Fläche ist ein griechisches Kreuz gemeißelt. In den Zwickeln steht die Jahreszahl "1955".

Der Grundstein stammt aus der im 2. Weltkrieg zerstörten Berliner St.-Hedwigs-Kathedrale. Er ist ein Geschenk des Berliner Bischofs Wilhelm Weskamm an die Kirchengemeinde.

Ansicht von Nordosten

Beschreibung:

Ansicht von Nordosten der über rechteckigem Grundriss mit eingezogenem Chor errichteten, dreischiffigen Basilika St. Hedwig. Das Spitzdach ist mit Ziegeln gedeckt, die Außenwände sind weiß verputzt. Die schmalen, hohen Rundbogenfenster sind in die Seitenwände eingeschnitten. Im Osten das dreiteilige Portal mit hochrechteckigen Türen. An der nördlichen (rechten) Ecke der Ostwand der Grundstein. Im Südosten der über quadratischem Grundriss errichtete, von einem Kreuz bekrönte Glockenturm. Im Obergeschoss sind auf jeder Seite drei Lanzettbögen als Schallarkaden eingeschnitten.



Nachdem die Gemeinde durch die Flüchtlinge des Zweiten Weltkriegs sprunghaft angewachsen war, wurde am 19.06.1955 der Grundstein zu der St.-Hedwigs-Kirche gelegt. Auf dem Baugrundstück befanden sich zwei aus dem 17. Jahrhundert stammende Fachwerkhäuser (Kotten), die niedergerissen wurden.

Am 30.06.1956 wurde die Kirche durch Erzbischof Jaeger geweiht. 1975 wurde der, durch die Werkstätten liturgischer Kunst der Abtei Maria Laach, geschaffene Altarraum der Kirche umgestaltet. U. a. wurde eine Meditationswand aus Buntemaille-Platten aufgestellt (2002 entfernt). 1996 konnte nach vierjähriger Bauzeit die Krypta (s. Detailfotos) eingeweiht werden. 2002-2004 wurde der Innenraum der Kirche nach Plänen von Tobias Kammerer, Rottweil, renoviert und neu gestaltet. Auch der seitliche Eingang im Norden wurde verlegt.

Meister: Potthast u. Schmidt

Beschreibung: Baugeschichte und Restaurierungen
"Außenansicht von Nordosten"

Ansicht des im Südosten an den Kirchenbau angefügten Turms. Das Erdgeschoss ist mit Sandstein verkleidet. Auf der Südseite befindet sich das große, halbrunde St.-Hedwigs-Fenster (s. Detailfoto Seite 50). Im Obergeschoss sind auf jeder Seite jeweils drei lanzettförmige Öffnungen als Schallarkaden eingeschnitten. Das Dach wird von einem Kreuz bekrönt



Ansicht von Südosten

Beschreibung:
Baugeschichte und Restaurierungen "Außenansicht von Nordosten"

Detailaufnahme von der weiß getünchten Südwand der über rechteckigem Grundriss errichteten Kirche. Die schmalen Rundbogenfenster sind in die Wand eingeschnitten. Im Vordergrund der zur Krypta unter dem Chor führende Treppengang. Daran nach Osten anschließend das niedrige Seitenschiff.

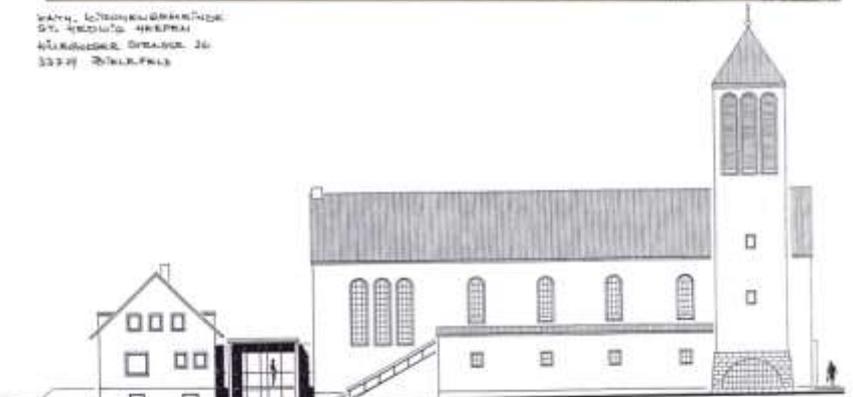
Ansicht von Süden

Beschreibung:
Baugeschichte und Restaurierungen "Außenansicht von Nordosten"
Ansicht der über rechteckigem Grundriss errichteten Kirche von Süden. In die weiß getünchten Außenwände sind die schmalen von Richard Süßmuth entworfenen Rundbogenfenster eingeschnitten (s. Detailfotos Seite 51). Die drei westlichen Fenster (links) gehören zum Chor. Der der Südwand im Chorbereich vorgelegerte Treppengang führt zur Sakristei der Krypta.



WATH. LÖTENGEBERSTRASSE
ST. KRISTOF. HILFEN
KÜNKELDER STRASSE 26
33379 BIELEFELD

Entwurf für die Kirchenrenovierung und Umbau des Pfarrbüros 2003. Ausgeführt durch das Architekturbüro W. Krause



SÜD-ÖSTL. ANSICHT
M. 41 240

DIPL.-ING. WOLFGANG KRAUSE
ARCHIT. BÜRO
HILFENSTRASSE 13 - 33718 BIELEFELD
TELEFON 0521/354324 - FAX 0521/354327



NORD-WESTL. ANSICHT
M. 41 240

DIPL.-ING. WOLFGANG KRAUSE
ARCHIT. BÜRO
HILFENSTRASSE 13 - 33718 BIELEFELD

Glocken von St. Hedwig

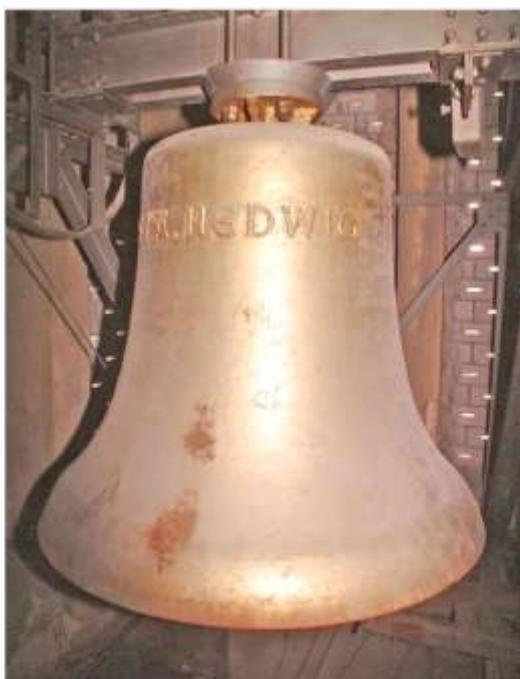


Die erste Glocke, die gleichzeitig mit dem Baubeginn der Hedwigskirche bei der Bochumer Gußstahlfabrik bestellt wurde, ist durch den Dechanten Heinrich Sunder am 1. Advent 1955 geweiht worden. Sie erhielt den Namen "St. Liborius", es ist die kleinste der drei Glocken sie ist auf "gis" gestimmt. Das neue Jahr 1956 wurde zum ersten Mal von Hand eingeläutet. Bis zum 1. Advent 1966 wurde nun die Glocke manuell geläutet und dann erhielten wir eine elektrische Läutmaschine. Um das Geläut zu vervollständigen, wurden 1968 zwei weitere Glocken bei der gleichen Glockengießerei bestellt.

Der Glockenstuhl hoch oben im Turm war ja bereits vorhanden und für drei Glocken eingerichtet. Es handelt sich um die Oktav-Glocken, gestimmt auf "dis" und "fis" (gis) mit den Durchmessern von 1425 und 1180 mm.



Glockenweihe am 8.9.1968: Dechant Wydra, Pfr. Hermesmann und Herr Pastor Kienecker von der ev. Peter- u. Pauls- Kirchengemeinde.

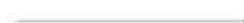


Blick in den
Glockenturm

Glocke
STA. HEDWIG



Glocke
STA. MARIA





Glocke STA. MARIA

Inschrift auf der
Liboriusglocke

+ UNSER
SCHUTZ-
PATRON +
BITT AUCH
FÜR UNS AN
GOTTES
THON +



STA. LIBORIUS

Bei der Festlegung der Tonhöhe der Glocken von St. Hedwig wurde streng darauf geachtet, dass diese mit den Glocken der evangelischen Kirche beim Läuten keine Disharmonie bilden.

Unsere Glocken sind nicht, wie vielleicht angenommen wird, aus Glockenbronze, sondern aus Stahlguss. Glockenbronze ist 6 bis 8mal so teuer wie Stahlguss; jedoch ist kaum ein klanglicher Unterschied festzustellen, wenn der Glockenstuhl richtig präpariert ist. Deshalb ist unser Glockenstuhl mit Gitterziegeln zugemauert. Der Schall der Glocken muss abgedämpft werden, damit deren Klangsönheit richtig zur Wirkung kommen kann.

Das Gewicht der Glocken liegt bei ca. 1730 kg, das Gewicht des Zubehörs (Klöppel, Eisenachsen mit Lager, Läutehebel und Gegengewicht) etwa 500 kg.

Die Glockenweihe der zwei neuen Glocken erfolgte am 8. 9. 1968 durch den jetzigen Dechanten Wydra. Die große Glocke „dis“ erhielt den Namen St. Maria, die „fis“ Glocke den Namen St. Hedwig.

Der Angelusschlag wurde nach der Renovierung 2003 wieder aktiviert und schlägt jetzt täglich um 12 Uhr.



Montage des Angelusschlages

Angelus-Gebet

Angelus-Gebet (lat. angelus = Engel) oder auch "Engel des Herrn".

Das ist der traditionelle Ruf zum Gebet um 6 Uhr, 12 Uhr und 18 Uhr durch das Läuten der Kirchenglocken. Das Gebet, das die Kirche für diese Zeiten empfiehlt, beginnt mit den Worten:

"Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft..."

Das Läuten der Kirchenglocken zum Gebet zu bestimmten Tageszeiten hat sich im Hochmittelalter verbreitet; ausgegangen war dieser Brauch von Klosterkirchen. Heute wird in Wohngebieten meist auf das Läuten um 6 Uhr verzichtet.

In Rom betet der Papst traditionell das Angelus-Gebet am Sonntag Mittag gemeinsam mit vielen Gläubigen auf dem Petersplatz. Bei aktuellen Anlässen hält der Papst in diesem Zusammenhang kurze Ansprachen, die weite Beachtung finden.

Innenansichten von St. Hedwig

Innenansicht Nordwest



Meister: Potthast- Alfons Schmidt Bielefeld

Beschreibung:

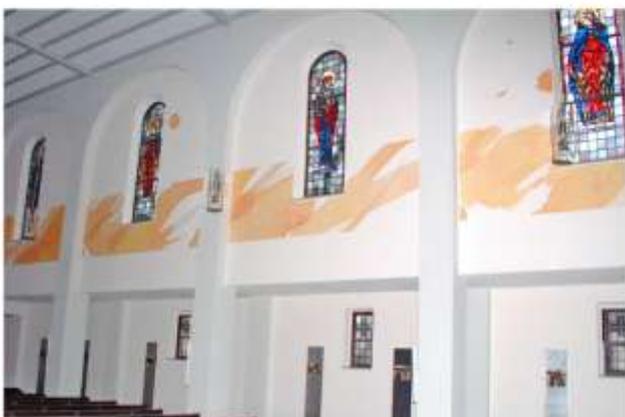
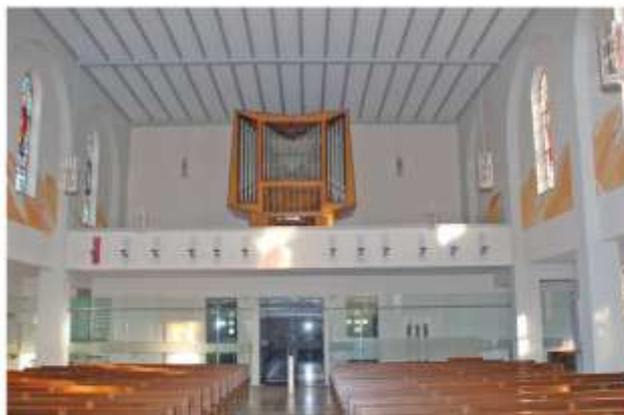
Diagonalansicht nach Nordwesten in den gerade geschlossenen, eingezogenen Chor. In die Nord- und Südwand des Chores sind schmale, hochrechteckige Fenster mit milchig eingefärbter Bleiverglasung eingeschnitten. Die Fenster werden durch vorspringende Wandpfeiler getrennt. Am westlichen Ende des nördlichen Seitenschiffs ist der über Stufen zu erreichende Eingang zur Sakristei sichtbar.

Der Grundstein an der Nordseite der Ostwand nennt die Jahreszahl "1955".

Ansicht nach Osten

Beschreibung:

Ansicht nach Osten der über rechteckigem Grundriss errichteten Kirche. Die Decke ist gerade geschlossen und mit einem Gitter aus hellgrau gestrichenen Hölzern verkleidet. Unterhalb der gemauerten Orgelempore trennt eine durchgängige Glaswand das Schiff vom Eingangsbereich und der Hedwigs-kapelle ab. An der Brüstung der Orgelempore die 12 Apostelleuchter (s. Detailfotos Bl. 19), die nach der Innenrenovierung 2004 hier angebracht wurden.



Diagonalansicht nach Südosten

Beschreibung:

Die Seitenschiffe vom Mittelschiff trennenden Pfeiler werden an den Hochschiffswänden als wenig vorspringende Pilaster fortgeführt, die flache Rundbogennischen ausbilden. Jeder der Rundbogennischen bis auf die östlichste auf der Südseite umschließt ein Rundbogenfenster mit farbiger Verglasung nach Entwurf von Richard Süßmuth (s. Detailfotos Bl. 50).

An der gemauerten Orgelbrüstung die 12 Apostelleuchter die nach der Renovierung des Innenraums 2004 hier angebracht wurden.

Diagonalansicht nach Südwesten

Beschreibung:

Diagonalansicht zur südlichen Chorwand in dem über rechteckigem Grundriss errichteten Chor. Die Mittel- und Seitenschiffe sind flach gedeckt. Die Seitenschiffe sind sehr niedrig und öffnen sich in rechteckigen Arkaden zum Schiff. Die trennenden Pfeiler springen oberhalb der Seitenschiffe leicht über die Flucht der Hochschiffswände vor und bilden flache Rundbogennischen aus. In jeder dieser Nische befindet sich ein schmales Rundbogenfenster mit farbiger Verglasung von Richard Süßmuth (s. Detailfotos). An den Wänden die farbige Bemalung mit Silikatfarbe nach Entwurf von Tobias Kammerer, Rottweil. An den Wänden der Seitenschiffe die Kreuzwegstationen (s. Detailfotos Seite 22), hinterlegt mit flachen, zum Teil mit Silberfolie verkleideten Stelen.





Nördliches Seitenschiff

Blick in das flach gedeckte nördliche Seitenschiff nach Westen. An der Nordwand (rechts) die von flachen Stelen hinterfangenen Kreuzwegstationen. Vor der Nordwand, im Westen, die Madonnenfigur aus Herstelle (s. Detailfoto Bl.19). Die Treppe am westlichen Ende des Schiffes führt in die Sakristei.

Südliches Seitenschiff

Blick in das südliche Seitenschiff nach Westen. Die Seitenschiffe sind gerade geschlossen. An der Südwand (links) die von flachen, mit Silberfolie verkleideten Stelen hinterfangenen Kreuzwegstationen (s. Detailfotos Bl.22). Das Gitter am Ende führt zum zur Krypta führenden Treppengang.



Nordwand, zweites Joch vom Chorraum (Westen).

Beschreibung:

An den Wänden des Mittelschiffs sind horizontale, unregelmäßige Bänder in Gelbtönen mit Silikatfarbe aufgetragen. Der vertikale blau-weiß marmorierte Streifen wird an der nördlichen Seitenschiffswand fortgeführt und hinterfängt die dort aufgestellte Marienfigur aus Ton (s. Detailfoto Bl. 19). Die Struktur an der weißen Wand des Seitenschiffs (rechts neben Maria) entstand durch venezianische Glättetechnik.

An den Wänden der Seitenschiffe die Kreuzwegstationen (s. Detailfotos Bl. 20). Diese sind an flachen Edelstahlstelen, die mit Silberfolie bezogen wurden, aufgehängt. Die Stele der ersten Station (ganz links) ist wie die der Kreuzigung mit schwarzer Folie bezogen. Die Stele hinter der Grablegung ist mit Goldfolie verkleidet



Ansicht nach Westen

Beschreibung: Baugeschichte "Außenansicht nach Nordosten" Blick von der Orgelempore nach Westen in den über rechteckigem Grundriss errichteten Kirchenbau. Der eingezogene Chor ist gerade geschlossen.



Der Bau ist flach gedeckt, der Decke ist ein Holzgitter untergeblendet. Der Fußboden ist mit grauen Steinplatten belegt. Unter bzw. vor den liturgisch wichtigen Einrichtungsgegenständen – Altar, Ambo, Tabernakel, Taufbecken und Sedilien sind Edeltahlpfatten in den Boden eingelassen. Die Seitenschiffe sind verhältnismäßig niedrig. Die die Seitenschiffe vom Hauptschiff trennenden Pfeiler sind an den Wänden des Hochschiffs als Wandpfeiler fortgeführt und bilden Rundbögen aus. Die Wand innerhalb des Bogenfeldes springt hinter die Pfeilerflucht zurück. Die Entwürfe für die großen Rundbogenfenster gehen auf Richard Süßmuth zurück. (siehe Bl. 50)

In Nord- und Südwand des Chores sind jeweils drei hochrechteckige, schmale Fenster mit Milchglasverglasung eingeschnitten.

Seit der letzten Renovierung der Kirche ist der Innenraum nach Entwurf von Tobias Kammerer, Rottweil, ausgestaltet und gemalt. Die Farbakzente wurden in Silikatfarbe bzw. venezianischer Glättetechnik aufgetragen. Der Kirchenraum soll durch die Wandgestaltung "ganzheitlicher" erscheinen. "Insgesamt sollen die verschiedenen Ausstattungsstücke durch die Farbgebung gefasst und zusammengefügt werden, um wieder in Beziehung zum Raum zu treten. Damit wird sichtbar, dass sie ein Teil der Architektur sind, und keine im Raum geplanten Einzelstücke. [...] Die Wandgestaltung im Schiff soll für die bestehenden Fenster einen Rahmen bilden. [...] Durch die warmen, lichten Ocker- und Rottöne soll ein harmonischer und fließender Übergang entstehen" (Herr Schweikardt zitiert Herrn Tobias Kammerer).

Chor Beschreibung:

Farbaufnahme des gerade geschlossenen, eingezogenen Chores. Das Thema der Malerei war von Pfarrer Gerhard Pietzonka vorgegeben worden: "**Auferstehung**". Die abstrakten Engelskonturen wurden in Silikatfarbe aufgetragen. Die Struktur darunter, an der weißen Wand, entstand durch venezianische Glättetechnik.

Die auf die Chorwand aufgemalte vertikale rote "Stele" befindet sich genau in der Mitte der Wand. Der rechteckige Ausschnitt an der oberen Schmalseite hinterfängt das über dem Altar hängende Kreuz.



Beschreibung:

Detailaufnahme vom gerade geschlossenen, um fünf Stufen erhöhten, eingezogenen Chor der Kirche. An der Chorwand die mit Silikatfarbe nach einem Entwurf von Tobias Kammerer, Rottweil, gemalten Engelskonturen. Im Zentrum die gemalte "Stele" als Hintergrund für das über dem Altar hängende Kreuz aus Maria Laach (s. Detailfoto Bl. 14). Der Altar wurde im Zuge der Umgestaltung des Kircheninneren 2003-2004 verkleinert. Tabernakel (links), Ambo (rechts) und die Kerzenständer rechts neben dem Altar wurden 2003 vom Tobias Kammerer entworfen und in Süddeutschland gefertigt (s. Detailfotos). Die Sedilien vor der Chorwand wurden überarbeitet.

Sakristei



Beschreibung:

Ansicht der im nordwestlichen Anbau untergebrachten Sakristei nach Osten. In die Nordwand sind schmale, hochrechteckige Fenster mit farbiger Verglasung nach Entwurf von Richard Süßmuth eingeschnitten (s. Detailfotos Bl. 58). An den Wänden funktionale Holzschränke.

Kruzifix Sakristei

Material: Lindenholz(?), teilw. dunkelbraun lasiert
Maße: H.: 90 cm B.: 46 cm
Jahrh.: 3. V. 20. JH.
Meister: Barsch, Oldentrup

Beschreibung:

Der ungefasste Korpus (H.: 50 cm, B.: 30 cm) ist mit drei Nägeln an das schlichte, dunkelbraun lasierte Holzkreuz geschlagen. Der sehnige Körper hängt schlaff und leicht s-förmig geschwungen herab. Der Kopf ist zur Seite gefallen, Augen und Mund sind geschlossen. Rippen und Rippenbogen treten stark hervor. Das knielange Lententuch ist auf der linken Körperseite geknotet und liegt in strahlenförmig angeordneten, tiefen Falten eng am Körper an. Oberhalb des Kopfes ist der ebenfalls ungefasste Titulus angeschlagen.



Krypta

Beschreibung:

Ansicht der über rechteckigem Grundriss errichteten Krypta nach Osten. Altar und Ambo (s. Detailfotos Seite 29) wurden von der Firma Cassau, Paderborn, entworfen und gefertigt.

Genauer Standort:

Im Westen, unterhalb des Chores.

Beschreibung:

Blick nach Westen in die über rechteckigem Grundriss errichtete Krypta. Die Decke ist flach geschlossen, mittig verläuft ein rechteckiger Träger. Die Wände sind weiß getüncht. Im Westen sind rechteckige Fenster in die Wand eingeschnitten. Der Fußboden ist mit quadratischen Steinplatten belegt. Altar, Ambo, Tabernakel, Kredenz Tisch und Ewig Licht (s. Detailfotos) wurden von Cassau, Paderborn, entworfen und gefertigt. Die Krypta wurde am 20.10.1996 geweiht. Vorher diente der Raum als Gemeindeforum (lt. Schweikardt, 2005, S. 41).

Kunstgegenstände der St.-Hedwig-Kirche

Pietà

Material: Eiche, ungefasst

Maße: H.: 98 cm B.: 85 cm T.: 20 cm

Datierung: 1977

Künstler Josef Rikus Paderborn¹⁾

Genauer Standort: An der Westwand der Hedwigskapelle, im Südosten der Kirche.



Beschreibung:

Maria sitzt frontal dem Betrachter zugewandt auf einer Bank. Der über die Ellenbogen ausgebreitete, faltenlos zum Boden fallende Mantel bildet den Rahmen der Figur. Der Kopf ist waagrecht, das Gesicht glatt und ebenmäßig. Augen und Mund sind geschlossen. Die Haare hängen glatt bis auf die Schultern herab.

Auf ihrem Schoß liegt mit angewinkelten Beinen Christus. Die Gliedmaßen sind kantig, Finger und Zehen nicht ausgearbeitet. Rippen und Schultern treten knochig hervor. Einen gewissen Kontrast zum hageren Körper bildet das ovale, glatte Gesicht mit der langen, schmalen Nasen und den geschlossenen Augen.

Ansicht der Gruppe schräg von der Seite. Der Oberkörper Marias ist leicht nach vorne gebogen und "umfängt" den auf den Knien liegenden Leichnam Christi. Im Gegensatz zu dem flachen, glatt geschliffenen und polierten Oberkörper Marias erscheint der Körper Christi knochig. Schultern und Rippen treten hervor.



Die Hände – wie auch die Füße – sind nicht detailliert ausgearbeitet.



Detailaufnahme vom Kopf Christi. Das ovale Gesicht mit dem schmalen Kinn wird von der geraden, schmalen Nase beherrscht. Die Augen sind geschlossen und schlitzförmig. Die Haare hängen glatt herab.

Detailansicht vom Oberkörper Marias und dem horizontal auf ihrem Schoß gelagerten Christus. Der ausgebreitete Mantel Marias umfängt die Figurengruppe wie ein Rahmen. Die Körperformen Marias zeichnen sich nicht unter dem Gewand ab. Die Gliedmaßen Christi sind dagegen kantig, die Rippen treten deutlich hervor. Im Kontrast dazu steht das ebenmäßige, ovale Gesicht mit der langen schmalen Nase und den geschlossenen Augen.





Detailaufnahme vom Kopf Christi. Das ovale Gesicht mit dem schmalen Kinn wird von der geraden, schmalen Nase beherrscht. Die Augen sind geschlossen und schlitzförmig. Die Haare hängen glatt herab.

Detailansicht vom Oberkörper Marias und dem horizontal auf ihrem Schoß gelagerten Christus. Der ausgebreitete Mantel Marias umfängt die Figurengruppe wie ein Rahmen. Die Körperformen Marias zeichnen sich nicht unter dem Gewand ab. Die Gliedmaßen Christi sind dagegen kantig, die Rippen treten deutlich hervor. Im Kontrast dazu steht das ebenmäßige, ovale Gesicht mit der langen schmalen Nase und den geschlossenen Augen.



Genauer Standort: Im Chorraum, im Westen der Kirche.

Beschreibung:

Der Altar aus rotem Sandstein von der Kyll steht auf einer im Boden versenkten, rechteckigen Platte aus Edelstahl (B.: 246 cm, T.: 111 cm). Der quaderförmige Stipes setzt sich aus vier Kompartimenten zusammen, deren Oberflächen glatt poliert wurden. Auf den Stipes sind vier quaderförmige, silberfarbene gefasste flache Steinquader (H.: 8 cm) aufgesetzt, die die weit ausladende Mensa tragen.

Auf der der Gemeinde zugewandten Seite befindet sich auf der rechten Seite des Stipes eine vertikale Rille, in die ein Edelstahlkästchen mit reliefierter Vorderseite eingelassen ist, das die Reliquien des Hl. Gastus, seiner Gefährten und Pius X. enthält

Der Altar war ursprünglich größer. Er wurde 1975 im Zuge der Chorungestaltung verkleinert. Die 4 Apostelsymbole, die sich auf den Stützen befanden, wurden entfernt. Die heutige Gestaltung geht auf einen Entwurf von Tobias Kammerer, Rottweil, erstellt im Zuge der letzten Kirchenrenovierung 2002/04, zurück.



Reliquienkasten

Material: Edelstahl

Maße: H.: 14 cm B.: 12 cm T.: 19 cm

Datierung: 2003

Beschreibung:

Detailaufnahme von dem rechteckigen Kästchen an der Gemeinde zugewandten Seite des Tischaltars. Die Seitenflächen des Kästchens sind glatt poliert. Die Vorderseite ist uneben. Das Kästchen enthält Reliquien der Hl. Gastus, seiner Gefährten und Pius X.

Ambo

Material: Sandstein; Edelstahl, silberfarbene patiniert

Maße: H.: 168 cm B.: 62 cm T.: 50 cm

Datierung: 2003 Provenienz

Entwurf Tobias Kammerer Rottweil

Genauer Standort:

Im Chorraum, im Westen der Kirche.

Beschreibung:

Der Ambo besteht aus einem hochrechteckigen Quader aus rötlichem Sandstein, der auf die Altarstufen aufgesetzt ist. Den oberen Abschluss bildet eine starke Edelstahlplatte mit unregelmäßig bossierten Seitenflächen. Die Oberseite der Platte ist glatt poliert und dient als Ablage. Unterhalb befindet sich in dem Quader eine rechteckige Aussparung. Auf der nördlichen (rechten) Seite ist an den Quader eine hochrechteckige Platte aus Sandstein mit oberer abgeschrägter Kante gestellt. Die Platte überragt in der Höhe den Sandsteinquader. An ihrer südlichen Seite (Innenseite) befinden sich zwei von Edelstahl gefasste Schlitze, in die das Pult – eine leicht schräg gestellte Edelstahlplatte – eingesteckt ist.



Kruzifix

Material: Holz, Bronze, Halbedelsteine
Maße: H.: ca. 140 cm B.: ca. 100 cm
Datierung: 1956

Genauer Standort: Im Chorraum, im Westen der Kirche über dem Altar.



Beschreibung:

Das über dem Tabernakel hängende Altarkreuz stammt aus der Ars Liturgica der Benediktiner aus Maria Laach. Christus ist hier nicht mit der Dornenkrone dargestellt, sondern wir sehen ihn hier als verklärten Herrn. Deshalb nennen wir es auch das Triumphkreuz.

Das schlichte lateinische Holzkreuz ist mit Bronzeblech verkleidet. Die Balken werden von Rahmenleisten eingefasst. An den Balkenenden sind jeweils zwei bzw. drei Halbedelsteine in schlichten Fassungen montiert (Amethyst, Opal, Rosenquarz und Bergkristall)



Der Korpus ist aus massiver Gussbronze. Christus ist mit vier Nägeln an das Kreuz geschlagen. Der Körper ist aufrecht, der Kopf leicht zur Seite geneigt. Augen und Mund sind geschlossen. Der Körper ist kantig, die Darstellung schematisiert. Das knielange Lententuch liegt eng am Körper an und ist nur durch wenige, flache Falten gegliedert. Die Rückseite des Kreuzes ist schlicht und glatt poliert.

Tabernakel

Material: Sandstein; Edelstahl, silberfarben patiniert
 Maße: H.: 245 cm B.: 71 cm T.: 58,5 cm
 Datierung: 2003
 Entwurf: Tobias Kammerer Rottweil

Genauer Standort: Im Chorraum, im Westen der Kirche.



Beschreibung:

Tabernakel und Stele stehen vor einer hochrechteckigen, 12 cm starken Platte aus rotem Sandstein.

Die Tabernakelstele ruht auf einem würfelförmigen aus rötlichem Sandstein. Die Stele selbst ist quaderförmig und aus silberfarben patiniertem Edelstahl. In der oberen Hälfte ist der würfelförmige Tabernakel, ebenfalls aus Edelstahl, eingelassen. Die Oberflächen sind im Unterschied zur Stele nicht glatt poliert, sondern unregelmäßig bossiert. Etwas unterhalb ist auf der rechten (nördlichen) Seite eine horizontale Platte aus Edelstahl angebracht.

Der Tabernakel wurde in Süddeutschland gefertigt.

Beschreibung: Frontalansicht und Seitenansicht von Tabernakel, Stele und der 12 cm starken, hochrechteckigen Sandsteinplatte.

Der Tabernakel aus Edelstahl mit unregelmäßig gestalteten Oberflächen ist in die quaderförmiger Edelstahlstele integriert. Diese ruht auf einem Sockel aus rotem Sandstein. Tabernakel, Stele und Sandsteinplatte ruhen auf einer 190 cm x 59 cm großen Edelstahlplatte, die in den Boden eingelassen ist.

Osterleuchter

Material: Roter Sandstein, Edelstahl

Maße: H.: 150 cm Ø: Fuß: 64 cm Ø: Teller: 12 cm

Datierung: 2003

Entwurf: Tobias Kammerer, Rottweil

Genauer Standort: Im Chorraum, im Westen der Kirche.



Beschreibung:

Flacher runder Fuß aus Edelstahl. Mittig hohe ringförmige Fassung für dem Säulenschaft aus rotem Sandstein (Ø: ca. 10 cm). Den oberen Abschluss bildet ein runder, gerader Kerzenteller aus Edelstahl mit einem breiten Ring als Halterung für die Kerze.

Entlang des Schaftes verläuft auf einer Seite vertikal ein Edelstahlband. An diesem ist der Haltering für die Kerze angeschweißt.

Nahaufnahme von dem Osterleuchter. In den flachen runden Fuß aus Edelstahl ist der runde Schaft aus rotem Sandstein "eingesteckt". Den oberen Abschluss des Schaftes bildet ein runder Kerzenteller aus Edelstahl, dessen Kanten nur 1 cm über die Wandung des Schaftes vorspringen. Entlang des Schaftes verläuft vertikal ein Edelstahlband, an dem ein breiter Haltering für die Kerze



(oberhalb des Tellers) angeschweißt ist. Die Oberfläche des Rings ist unregelmäßig bossiert. Die übrigen Edelstahlflächen sind wie der Sandstein glatt poliert.

Taufbecken

Material: Roter Sandstein, Edelstahl

Maße: H.: 101 cm Ø: Fuß: 40 cm Ø: Rand: 80 cm

Datierung: um 1956

Meister: Pater Theodor Bogler Maria Laach

Genauer Standort: Im Südwesten der Kirche, vor den zum Altarraum führenden Stufen.

Beschreibung:

Das Taufbecken ist kelchförmig. Über dem ringförmig, sich nach oben leicht verjüngenden Fuß, windet sich wellenförmig eine erhabene herausgearbeitete Schlange. Auf der der Gemeinde zugewandten Seite ist eine Taube mit ausgebreiteten Flügeln dargestellt (s. Detailfoto Seite 17). Unterhalb des Randes befindet sich in erhabenen Versalien in zwei Reihen untereinander eine Inschrift:

***"+In dieses Brunnquells Fülle steige herab.
+Die Kraft des Heiligen Geistes."***





Das Taufbecken ist oben mit einer Edelstahlplatte mit leicht vertieftem Spiegel und breiter Fahne geschlossen. Der ursprüngliche Deckel wurde nach der letzten Restaurierung 2003/04 entfernt. Von ihm hat sich nur noch das bekrönende Kreuz in der Sakristei erhalten. In einem der Bögen des Schlangenkörpers Ligatur: "AB". Im Standing in Versalien: "Ars Lit. Maria Laach".



Das Taufbecken steht auf einer runden, in den Boden eingelassenen Edelstahlplatte (Ø: 100 cm)..

Beschreibung:

Gesamtansicht des Taufbeckens
 Detailaufnahme von der der Gemeinde zugewandten Seite des Taufbeckens. Zwischen den Fuß umwindender Schlange und erhaben gearbeiteter Inschrift befindet sich die ebenfalls erhaben herausgearbeitete schematisierte Darstellung der Taube des Heiligen Geistes. Die Taube hat die Flügel ausgebreitet. Ihr Kopf wird von einem Nimbus hinterfangen.



chem. Bekrönung

Material: Metall, vergoldet, Holz, dunkelbraun lasiert
 Maße: H.: 33 cm B.: 13 cm T.: 13 cm
 Datierung: um 1956
 Meister: Pater Theodor Bogler Maria Laach

Beschreibung: Das Taufbecken ist heute ohne Deckel aufgestellt. Der bronzene Deckel des Taufbeckens wurde im Zuge der letzten Innenrenovierung Anfang des 21. JH. entfernt. Der Deckel ist verschollen. Die Bekrönung besteht aus einem vergoldeten Henkelkreuz, das auf einem pyramidalen Sockel aus dunkel gebeiztem Holz aufgesetzt ist. Um den Fuß des Kreuzes verläuft ein flacher Ring mit gerippter Wandung.



Sedilien

Material: Roter Sandstein, Edelstahl, Samt
Maße: H.: 43 cm B.: 58 cm T.: 44 cm
Datierung: 1958 / 2003
Genauer Standort: Im Chorraum, vor der Westwand.



Beschreibung:

Die fünf Sedilien stehen auf einer längsrechteckigen, in den Boden eingelassenen Edelstahlplatte. Auf einem 29 cm hohen, hohlen Block aus Edelstahl ruht eine Sandsteinplatte.

Beim Priestersitz (H.: 60 cm, B.: 89 cm, T.: 55 cm) sind Sitzfläche und Seitenlehnen aus rotem Sandstein gefertigt.

Alle Sedilien haben eine Auflage aus rotem Samt.

Die ursprünglichen Sedilien wurden im Zuge der Renovierungsarbeiten 2002-2004 dem neuen Ambiente angepasst, umgestaltet und mit einem Edelstahlsockel versehen.

Ewig Licht

Material: Edelstahl
Maße: H.: 62,5, B.: 10, T.: 14 cm
Datierung: 2003
Meister: (Entwurf) Tobias Kammerer Rottweil
Genauer Standort: Im Chor, an der Südwand.

Altarleuchter



Beschreibung:

An das flache, hochrechteckige Wandschild aus poliertem Edelstahl ist im unteren Drittel eine horizontale quadratische Platte angeschweißt, auf der der Rubinglasbehälter ruht. Dieser wird von einem schlichten breiten Edelstahlring gehalten.





Material: Edelstahl, silberfarben patiniert
 Maße: H.: 115,5 cm
 Ø: Schaft: 6 cm Ø: Teller: 10 cm
 Datierung: 2003
 Meister (Entwurf) Tobias Kammerer Rottweil

Genauer Standort: Im Chor, nördlich (rechts) neben dem Altar.

Beschreibung:
 Die insgesamt drei Leuchter sind am Boden fixiert. Der Schaft ist rund und gerade. An der rechten Seite verläuft vertikal ein 2 cm breites, flaches Band entlang des Schaftes. Der Kerzenteller ist scheibenförmig. Oberhalb verläuft ein 6 cm hoher Ring mit unregelmäßiger Oberfläche als Kerzenhalter (s. Detailfoto).

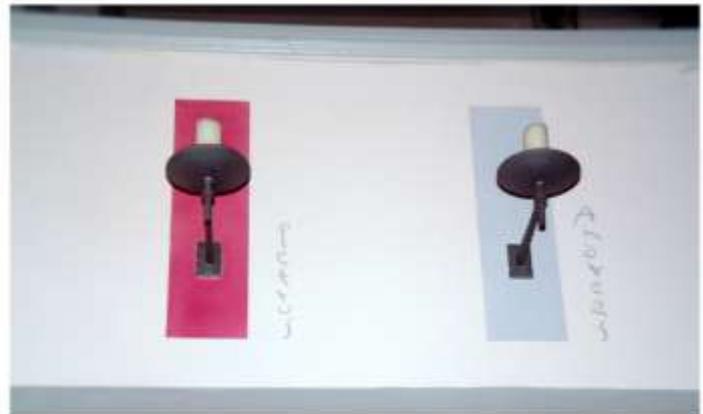
Apostelleuchter

Material: Eisen, mittelgrau patiniert
 Maße: H.: ca. 40 cm Ø: Teller: ca. 18 cm
 Datierung: 1975

Genauer Standort: An der Brüstung der Orgelepore, im Osten der Kirche.

Beschreibung:
 Rechteckiges Wandschild mit horizontaler, vierkantiger, sich nach vorne verjüngender Strebe, die in einem Ring endet. In diesen ist der vierkantige Schaft des runden, leicht gewölbten Kerzentellers eingesteckt.

Die Apostelleuchter werden von auf die Brüstung gemalten hellgrauen, hochrechteckigen Feldern hinterfangen. Nur der Hintergrund für den Petrusleuchter ganz im Norden (Foto) ist rot. Auf der rechten Seite der Felder steht jeweils der Name des Apostels. Die Leuchter befanden sich bis zu letzten Renovierung (2003/04) an den Pfeilern des Kirchenschiffes. Nach Einbau der Glaswand im Osten, der nun den Eingangsbereich und die östlichen Pfeiler vom Schiff trennt, wurden die Apostelleuchter an der Brüstung der Orgelepore montiert.



Skulptur Maria

Material: Roter Ton, braun lasiert.
 Maße: H.: 124 cm B.: 43 cm
 Kern: hohl.
 Datierung: 1975
 Meister Schwester Agape Thielen⁵⁾ Hersteller
 Genauer Standort:
 Im Westen des nördlichen Seitenschiffs.



5) Lebenslauf von Agape Thielen Seite 70



Beschreibung:

Maria steht, frontal dem Betrachter zugewandt auf einer rechteckigen Bodenplatte mit abgerundeten Ecken. Die Figur steht auf einer in der Wand verankerten horizontalen Edelstahlplatte. Sie ist in einen bodenlangen, die Figur umhüllenden Mantel und ein langes Kleid, das vor der Brust zahlreiche horizontale Parallelfalten aufwirft, gekleidet. Das Haupt umhüllt ein Schleier. Auf ihrem rechten angewinkelten Arm trägt sie das sitzende Kind, das ebenfalls dem Betrachter zugewandt ist.

Das Kind hält in der linken Hand einen Apfel, nach dem Maria mit ihrer linken Hand fasst.

Die Gesichter von Maria und Christkind sind ebenmäßig und typisiert. Charakteristische ist die gerade lange Nase und die mandelförmigen, nicht vollständig ausgearbeiteten Augen.

Die Figur ist nicht signiert. Künstlerin, Provenienz und Datierung lt. Festschrift.

Die Figur wird seit der letzten Restaurierung von einem blauen vertikalen Streifen hinterfangen, der an der Nordwand des Mittelschiffs fortgesetzt ist.

Vortragekreuz

Material: Metall, silberfarben patiniert
 Maße: (mit Fassung) H.: 36 cm B.: 29 cm
 Datierung: 1978
 Beschreibung:

Die flachen Balken des lateinischen Kreuzes verbreitern sich nach außen. An den Balkenenden und in den Zwickeln sind tropenförmige Aussparungen ausgestanzt / ausgesägt. Die Oberfläche ist unregelmäßig. Die silberfarbene Patinierung ist stellenweise geschwärzt.

Der schematisierte, glatt polierte Korpus ist mit vier Nägeln an das Kreuz geschlagen. Der Körper ist aufrecht, die Arme sind horizontal ausgestreckt. Das knielange Lententuch liegt eng am Körper an.



Beschreibung Rückseite:



Ansicht der Rückseite des flachen lateinischen Kreuzes. Die Balken verbreitern sich nach außen. An den Balkenenden und in den Zwickeln sind tropenförmige Aussparungen ausgestanzt / ausgesägt. Die Oberfläche ist unregelmäßig. Die silberfarbene Patinierung ist stellenweise geschwärzt. Im Zentrum ist eine vierteilige Fassung mit Widerhaken aufgelötet. Der Stein fehlt.

Orgel

Datierung: 1968

Meister: Fa. Speith Rietberg

Genauer Standort: Vor der Ostwand, auf der Empore.



Beschreibung:

Disposition:

I. Manual (Hauptwerk):

- 1. Prinzipal 8';
- 2. Rohrflöte 8';
- 3. Oktave 4';
- 4. Hohlpipeife 2';
- Mixtur 4-5fach;
- Trompete 8'

II. Manual (Brustwerk):

- Holzgedackt 8';
- Koppelflöte 4';
- Prinzipal 2';
- Oktävlein 1';
- Sesquialter 2fach; Tremulant

Pedal:

- Subbass 16';
- Bartpipeife 8';
- Piffaro 4' + 2';
- Fagott 16'.



Koppel: Manualkoppel II/I, Pedalkoppel I, Pedalkoppel II

Die Orgel hat Schleifladen mit mechanischer Spiel- und Registertraktur, sowie ein mechanisches Schwellwerk für das Brustwerk

Kreuzweg



Darstellung: 1. Station
 Material: Roter Ton, farbig lasiert
 Maße: H.: 27 cm, B.: 33 cm, T.: 2cm
 Datierung: 1975
 Provenienz bez. Abtei Herstelle

Genauer Standort:
 An der Nordwand, die erste Tafel von Westen.

Beschreibung
 Querrechteckige: Tafel mit gerundeten Ecken und leicht geschweiften Seiten. Auf der Rückseite befindet sich ein ovaler Stempel, überfangen von einer Kugel mit Kreuz und Nennung der Provenienz "Herstelle"(in Versalien).

Die Umrisse der Figuren sind in den Ton eingeritzt. Die Rillen sind braun lasiert. Die Darstellung ist sowohl hinsichtlich der Anzahl der Personen und Objekte als auch bei den Personen selbst auf das Wesentlichste beschränkt: Die Gewänder sind glatt, selten durch wenige gerade Parallelfalten gegliedert. Die Köpfe sind typisiert: Die ovalen Gesichter werden von den geraden, langen Nasen beherrscht.

Nasenwurzel und Augenbrauen bilden eine Einheit. Die Augen sind mandelförmig. Der Hintergrund ist weiß lasiert. Die Gewänder der agierenden Personen sind in Grün-, Blau- und Grautönen gehalten. Christus trägt ein blaues Gewand.

Die Kreuzwegstationen werden von hochrechteckigen Erhebungen (H.: 210 cm, B.: 38 cm) hinterfangen, die mit Silberfolie bezogen wurden.

Bei der 1. Station (Pilatus) und der 12. (Kreuzigung) sind die Platten mit schwarzer Folie, bei der 14. Station (Grablegung) mit Goldfolie bezogen.



1. Station: Christus vor Pilatus.

Christus steht frontal dem Betrachter zugewandt auf der linken Bildhälfte. Die Arme sind vor dem Körper zusammengebunden. Das Haupt umfängt ein Teller-nimbus mit Kreuz. Pilatus sitzt, im Profil gezeigt, auf der rechten Seite und streckt seine Arme Christi entgegen. Beide trennt eine diagonal die Bildfläche durchschneidende Linie.

2. Station: Kreuzauflegung.

Christus im Halbporträt im Profil steht leicht versetzt von der Bildmitte. Sein Kopf ist weit nach vorne gebeugt. Über seiner linken Schulter liegt das große Kreuz, dessen Balken er mit beiden Händen umfasst.



3. Station: Erster Fall.

Christus liegt ausgestreckt parallel zum unteren Bildrand am Boden. Die Arme sind nach vorne ausgestreckt, der Kopf ist erhoben. Das Kreuz liegt über seinem Rücken.



4. Station: Begegnung mit der Mutter.

Christus steht im $\frac{3}{4}$ -Profil leicht nach vorne gebeugt auf der linken Bildhälfte. Mit beiden Händen stützt er das über seinem Rücken liegende Kreuz. Am unteren Bildrand rechts ist Maria (Brustporträt) zu sehen, die zu ihrem Sohn aufblickt. Sie trägt ein blau-grünes Gewand und einen ebensolchen Schleier.



5. Station: Hilfe Simons.

Christus steht im $\frac{3}{4}$ -Profil mit tief nach vorne geneigtem Kopf auf der rechten Seite und weist mit der rechten Hand auf das Kreuz, das der rechts vor ihm stehende Simon in grünem Gewand mit beiden Händen stützt.



6. Station: Veronika.

Christus steht auf der rechten Bildhälfte. An seinem Rücken lehnt das Kreuz. Er wischt sich mit dem gelben Tuch, das Veronika ihm reicht, das Gesicht. Veronika, gegenüber Christi verkleinert wiedergegeben, ist im Profil gezeigt. Sie trägt ein graues Gewand.



7. Station: Zweiter Fall an der Gerichtspforte.

Christus ist parallel zum unteren Bildrand niedergesunken. Er stützt sich mit den Ellenbogen ab. Das Kreuz liegt über seinem Rücken.



8. Station: Weinende Frauen.

Christus steht, überdimensional groß wiedergegeben, in der rechten Bildhälfte. Das Kreuz liegt über seiner rechten Schulter. Sein Kopf ist nach vorne geneigt. Seine beiden Arme streckt er den auf der linken Bildseite unter dem Kreuzbalken stehenden drei Frauen entgegen. Diese sind in blaue Gewänder gekleidet. Die vordere Frau hat die Hände zum Gebet gefaltet.



9. Station: Dritter Fall am Fuß des Berges.

Christus ist lang ausgestreckt auf den Bauch niedergesunken. Der Kopf liegt auf dem Boden. Mit beiden Händen bedeckt er seinen Hinterkopf. Das Kreuz liegt über ihm.



10. Station: Entkleidung.

Christus steht frontal dem Betrachter zugewandt in der linken Bildhälfte. Ein Soldat vor ihm hält sein Gewand hoch. Sein Kamerad auf der rechten Seite würfelt bereits. Das Kreuz füllt, perspektivisch verzerrt, den Bild-



11. Station: Kreuzannagelung.

Christus liegt auf dem diagonal in der linken Bildhälfte liegendem Kreuz. Das helle, knielange Lententuch liegt eng am Körper an. Auf der rechten Seite kniet ein Schärge, der die Nägel einschlägt.



12. Station: Kreuzigung.

Das Kreuz ist auf der rechten Bildseite aufgestellt. Der Kopf Christi ist zur Seite geneigt, Augen und Mund sind geschlossen. Auf der linken Seite stehen, im Profil gezeigt, Maria und Johannes mit in Trauer verhüllten Händen unter dem Kreuzbalken.



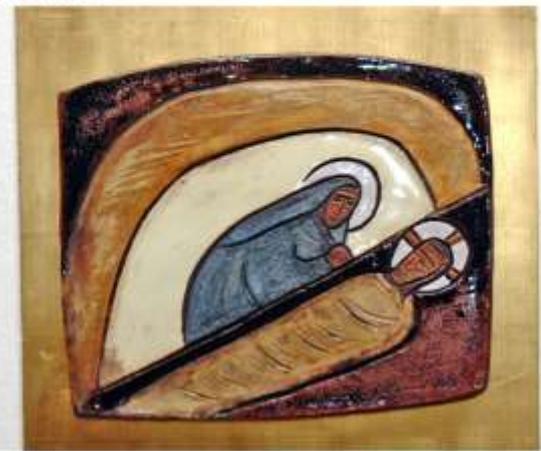
13. Station: Kreuzabnahme.

Das Kreuz ist nahezu in der Bildmitte aufgestellt. Zu beiden Seiten stehen, tief gebeugt, Nikodemus und Josef von Arimathia, die den in ein Tuch gehüllten Körper Christi vom Kreuz abnehmen.



14. Station: Grablegung.

Maria in blauem Gewand kniet gebeugt hinter dem im Vordergrund leicht diagonal liegenden, in ein gelbes Leichentuch gehüllten Christus. In Brauntönen ist im Hintergrund eine Höhlenarchitektur angedeutet.



15. Station die Auferstehung.

Das Altarbild sollte in Verbindung mit dem Altarkreuz dieses darstellen, so lautete die Aufgabe an den Künstler. Es entstand im Jahre 2003 durch den Künstler Tobias Kammerer. Dies ist nicht eine Erfindung unserer Tage, sondern das ursprüngliche christliche Verständnis der österlichen Tage vom Gründonnerstag bis zur Osternacht als eine Einheit zu sehen.

Jesus ist auferstanden.

Sein Tod und seine Auferstehung, wären vor fast 2000 Jahren. Dennoch sind sie nicht Vergangenheit. Durch seinen Tod hat Christus den Tod überwunden und das Leben erworben, für sich und für uns. Er lebt; er stirbt nicht mehr. Er ist den Menschen aller Zeiten, auch unserer Zeit, gegenwärtig. Er ist gegenwärtig. Jeder Gestorbene und Auferstandene. Tod und Auferstehung gehören untrennbar zusammen. Wer leben will, muss sterben.



Mit Christus sterben, heißt: ewig leben.

Jesus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.

Johannes 11, Verse 25 und 26

Paulus lehrt uns, dass die Auferstehung die Grundlage für den Glauben ist. Nicht das Resultat neugieriger Untersuchungen gibt uns die Gewissheit der Auferstehung, sondern allein das Wort Gottes durch den Mund des Engels: „Er ist nicht hier; er ist auferstanden.“

Kruzifix

Material: Linde, antik gebeizt

Datierung: 1959

Meister: Bartsch, Oldentrup

Beschreibung:

Christus ist mit vier Nägeln an das Kreuz geschlagen. Der Körper ist angespannt, Muskeln und Sehnen treten hervor. Der Rippenbogen ist betont. Das Lententuch ist in zahlreichen parallelen, scharfkantigen Falten eng an den Körper angelegt. Es bauscht sich an der rechten Seite und hinter dem Körper Christi auf.

Das Kreuz befand sich an der Westwand der Hedwigskapelle, dort wo heute die Pietà von Josef Rikus aufgestellt ist.



Kreuzbalken aus dem Fachwerk der bis 1955 auf dem Grundstück stehenden, aus dem 17. Jh. stammenden Fachwerkhäusern..

Detailaufnahme vom geschweiften, in der Mitte hochgewölbten, hochrechteckigen Titulus. In die Vorderseite sind die Buchstaben "I. N. / R. I." geschnitzt.





Beschreibung:

Christus ist mit vier Nägeln an das Kreuz geschlagen. Der Körper ist angespannt, Muskeln und Sehnen treten hervor. Der Rippenbogen ist betont. Das Lendentuch ist in zahlreichen parallelen, scharfkantigen Falten eng an den Körper angelegt. Es bauscht sich an der rechten Seite und hinter dem Körper Christi auf.

Das Kreuz befand sich an der Westwand der Hedwigskapelle, dort wo heute die Pietà von Josef Rikus aufgestellt ist.

Detail vom Lendenschurz



Kruzifix Altenhagen⁷⁾

Material: Eiche (?), braun lasiert, teilvergoldet
 Maße: H.: ca. 280 cm B.: ca. 180 cm
 Datierung: 1958
 Meister: Heinrich Erlenkötter * 22.01.1922 + 27.06.1979
 Provenienz: Wiedenbrück

Beschreibung:

Schlichtes, glatt geschliffenes Kreuz.

Christus ist mit vier Nägeln an das Kreuz geschlagen. Seine Füße stehen auf einem Podest, die Arme sind horizontal ausgebreitet. Der knochige Körper ist leicht s-förmig geschwungen. Schultergelenke und Rippenbogen treten hervor. Die Gliedmaßen sind kantig. Der Kopf ist ein wenig zur Seite geneigt. Das Gesicht wirkt glatt und jugendlich. Augen und Mund sind geschlossen. Das Haupt ziert die vergoldete Dornenkrone.



7) Seit Jan. 2008 befindet sich das Kreuz im Diözesan-Museum in Paderborn

Krippenfiguren von St. Hedwig

Material: Lindenholz, ungefasst

Maße: H.: 10 cm – 50 cm B.: 4 cm – 23 cm T.: 16 cm – 63 cm

Datierung: 1957/58; 1978

Meister: H. Bartsch Oldentrup



Beschreibung:

Ein Großteil der Figuren wurde von dem Gemeindemitglied Herrn Bartsch aus Oldentrup geschnitzt: 1957 Hl. Familie und der Hirte; 1958 – drei Könige, einen Engel und vier Schafe. 1978 erwarb man zusätzlich Ochse, Esel, Kamel und Hund (der Hersteller ist heute nicht mehr bekannt).

Die Figuren stehen teilweise auf eigenen, rechteckigen Bodenplatten. Sie sind naturalistisch und mit viel Freude zum Detail gestaltet. Die Proportionen der Figuren untereinander – besonders der geschnitzten mit den zugekauften – stimmen nicht ganz. Die Krippenfiguren sind aufwendig und mit viel detailreich gestaltet. Die Gesichter sind individuell geformt, die Gewänder faltenreich.





Krippenfiguren von St. Elisabeth



Die Gliedmaßen der beweglichen Figuren sind aus Gießmasse, mit Metall verbunden und farbig bemalt. Die Körper sind aus Holz. Die Kleidung wurde von Gemeindemitgliedern genäht. Die Tiere sind vollständig aus Gießmasse und ohne Gelenke.





Maria Altenhagen

Material: Gips, farbig gefasst
 Maße: H.: 134 cm B.: 38 cm T.: 30 cm
 Jahrh.: 1. H. 20. JH.(?)

Beschreibung:

Die Figur ist hohl.

Maria steht im Kontrapost auf einer runden, aufgewölbten Bodenplatte mit naturalistisch gestalteter Oberfläche. Sie ist dem Betrachter frontal zugewandt, der Kopf ist nach vorne gebeugt. Die Hände sind vor der Brust zum Gebet gefaltet. Sie ist in einen bodenlangen Mantel mit Kapuze und ein ebenfalls bodenlanges Gewand gekleidet. Mantel und Gewand sind durch zahlreiche senkrechte Parallelfalten gegliedert.

Die gesamte Figur ist grau gefasst, nur der Gürtel ist blau hervorgehoben. Um den rechten Arm hängt ein vergoldeter Rosenkranz. Auf dem rechten, unter dem Gewand hervorschauenden Fuß liegt eine vergoldete Rosenblüte.



Krypta

Altar

Genauer Standort: In der Krypta,
 vor der Westwand.
 Material: Bronze, patiniert, Holz,
 Bergkristall
 Maße: H.: 102 cm. B.: 122 cm
 T.: 71 cm
 Datierung: 1996
 Meister Fa. Cassau Paderborn



Beschreibung:

Der Tischaltar besitzt eine flache, ovale Platte aus Bronze (?) als Fuß. Die vertikale, im Querschnitt kreuzförmige Strebe verjüngt sich nach oben. Sie teilt sich in 42 cm Höhe zu einer Raute, die mit einem großen Bergkristall gefüllt ist. Der unteren und den beiden seitlichen Ecken der Raute "entwachsen" drei gewinkelte, im Querschnitt kreuzförmige Streben, auf deren Enden die Mensa aufgeschraubt ist. Diese besteht aus einer schichten, rechteckigen, furnierten Holzplatte.

Ambo

Material: Bronze (?), bronzefarben patiniert, Bergkristall

Maße: H.: 120 cm B.: 43 cm T.: 31 cm

Datierung: 1996

Meister: Fa. Cassau Paderborn

Genauer Standort: In der Krypta, vor der Westwand, nördlich (rechts) des Altares.



Beschreibung:

Der ovale, flache Fuß ist mittig zum vierkantigen Schaft mit eingezogenen Kanten aufgewölbt. Der Durchmesser des Schaftes verjüngt sich nach oben. Am Ende bildet der Schaft eine offene Raute aus, die mit einem großen Bergkristall gefüllt ist. An die Spitze der Raute ist nach hinten eine horizontale rechteckige Platte als Ablage angebracht.

Den beiden seitlichen Ecken der Raute "entwachsen" zwei gewinkelte, vierkantige Streben, die das durchbrochen gearbeitete Pult tragen. Der Durchmesser der Streben verjüngt sich nach oben. Das Pult ist rechteckig und leicht schräg gestellt. Es besteht aus fünf Medaillons mit Darstellungen von Christus und den Evangelistensymbolen (s. Detailfoto).



Detailaufnahme vom durchbrochen gearbeiteten, rechteckigen, leicht schräg gestellten Pult des Ambos. An den gerundeten Ecken befindet sich jeweils ein rundes Medaillon mit Darstellungen der Evangelistensymbole im Relief. Das zentrale fünfte Medaillon zeigt ein Halbporträt des sitzenden Christus, der die rechte Hand zum Segen erhoben hat.

Die linke hält ein Buch auf dem Schoß.

Die Medaillons sind gitterartig durch schmale, vierkantige Streben miteinander verbunden.



Ewig Licht

Material: Bronze (?), bronzefarben patiniert

Maße: H.: 16 cm B.: 14 cm T.: 18 cm

Datierung: 1996

Meister: Fa. Cassau Paderborn

Genauer Standort: In der Krypta, über dem Tabernakel.

Beschreibung:

Das Ewig Licht ist in Form einer schematisierten Taube gestaltet. Der Körper ist schmal und sichelförmig. Die Oberfläche unregelmäßig. Die flachen, geschwungenen Flügel stehen diagonal nach hinten. Die Federn der Flügel sind mit flachen, geritzten Linien angedeutet. An Kopf und Flügelenden sind Halteringe für die Ketten befestigt.

Kredenz Tischchen



Material: Bronze , bronzefarben patiniert, Glas
Maße: H.: 12, B.: 80 ,T.: 40 cm
Datierung: 1996
Meister: Fa. Cassau Paderborn
Genauer Standort: In der Krypta, an der Südwand.

Beschreibung:

Die Kanten der direkt an die Wand angeschraubten Tischplatte setzen sich aus aneinander gereihten, schräg gestellten Kreuzen, gerahmt von Vierkantstreben, zusammen. Die Flächen zwischen den Kreuzen und die Zwickel sind durchbrochen gearbeitet. Die Tischplatte ist aus Glas.

Kruzifix (ohne Abbildung)

Material: Bronze, goldfarben patiniert
Maße: H.: 42 cm B.: 28 cm
Jahrh.: Ende 20. JH.
Genauer Standort: In der Krypta an der Ostwand.

Beschreibung:

Schmales, auf der Rückseite ausgehöhltes lateinisches Kreuz mit bossierter Oberfläche. Der schematisierte Korpus ist mit vier Nägeln an das Kreuz geschlagen. Der Körper ist aufgerichtet, die Arme leicht gebeugt, der Kopf ist zur Seite geneigt. Augen und Mund sind geschlossen. Das Lententuch liegt eng am Körper an.



Leuchter

Material: Bronze , bronzefarben patiniert
Maße: H.: 102 , B.: 33, T.: 21, Ø: Teller: 19 cm
Datierung: 1996
Meister: Fa. Cassau Paderborn
Genauer Standort: In der Krypta, vor der Westwand.

Beschreibung:

Von den Leuchtern existieren zwei gleich gestaltete Exemplare. Der ovale, flache Fuß ist mittig zum runden, sich nach oben verjüngenden Schaft aufgewölbt. Der Schaft teilt sich zu einer offenen Raute mit vierkantiger Rahmung. Oberhalb der Raute bildet der Schaft drei an ein Gewinde erinnernde Ringe aus. Der Kerzenteller ist rund, leicht vertieft und hat einen kurzen, geraden Rand.

Tabernakel

Material: Bronze , patiniert
Datierung: 1996
Maße: (ges.) H.: 141,5 cm B.: 39 cm T.: 39 cm
Meister: Fa. Cassau Paderborn
Genauer Standort:
In der Krypta, vor der Ostwand, südlich (links) des Altares.



Beschreibung:

Die "Stele" (H.: 125,5 cm, B.: 39 cm, T.: 39 cm) setzt sich aus drei senkrechten im Querschnitt rautenförmigen Streben zusammen, die oberhalb des Fußes durch zwei horizontale Streben miteinander verbunden sind. Den oberen Abschluss bildet eine dreieckige Platte. Etwas unterhalb ist eine weitere dreieckige Platte zwischen die Streben gesetzt. Jede Strebe teilt sich zweifach und umschließt jeweils zwei rautenförmige Durchbrüche, von denen drei mit großen Bergkristallen gefüllt sind: Bei den vorderen Streben befinden sich die Bergkristalle in den oberen Rauten, bei der hinteren Strebe in der unteren.

Der Tabernakel (H.: 36 cm, B.: 33 cm, T.: 33 cm) ruht auf vier kurzen runden, sich nach oben verbreiternden Füßen (H.: 3 cm). Die Oberflächen des schlichten, kastenförmigen Korpus sind bossiert. An der Vorderseite befindet sich der erhabene gearbeitete, stark schematisierte Umriss eines Fisches. Unterhalb des Maules ist das Schlüsselloch sichtbar (s. Detailfoto).

Tabernakelfuß (Detail)



Maria

Material: Lindenholz, ungefasst
Maße: H.: 74, B.: 24, T.: 19 cm
Datierung: 1968
Meister Fa. Fäßler Berlin
Beschreibung: Holzkern: massiv.

Die hohe, schmale Gestalt Marias wird von dem bodenlangen, faltenlos fallenden Mantel eingerahmt. Durch den Mantelspalt ist das Kind im Profil sichtbar, das Maria mit dem Armen umschließt. Ihr Kinn ist zu dem Kopf des schlafenden Kindes geneigt. Das Gesicht Marias ist ebenmäßig, der Mund ist geschlossen, die Augen sind zu dem Kind gesenkt.

Das unter dem Mantel vorne sichtbare bodenlange Gewand ist durch wenige sehr tiefe vertikale Falten gegliedert.

Die Skulptur ist auf der Rückseite unten signiert: "h" und ein Kreuz bzw. "t". Der bodenlange, glatt fallende Mantel umhüllt Kopf und Körper Maria. Vor dem Körper springt er einen Spalt breit auf und lässt den Blick auf das schlafende Christkind im Profil zu, das Maria im Arm hält. Der Kopf Marias ist zu dem Kind geneigt, die Augen sind nahezu geschlossen.

Die Figur war zwischen 1968 und 1975 in Heepen aufgestellt. Von 1975 bis Nov. 2006 in St. Elisabeth Aktenhagen, jetzt in der Krypta von St. Hedwig.

